

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Dipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Nr. 102. Mittwoch, den 2. Mai 1917. 56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.
1. Mai 1916. Das englische Unterhaus nimmt allgemeine Dienstpflicht an. — Bei Dünkirchen deutsche Abteilungen in die belgische Linie einmarschieren; in der Gegend des Four de Paris in den ersten Tagen ein Vorstoß über den zweiten hinaus. An diesem Tage wurden 5 feindliche Schiffe an verschiedenen Stellen der Westfront abgegraben. — Das englische Unterhaus nahm die neue allgemeine Dienstpflicht in erster Lesung an; es wurden alle Männer bis zum 41. Lebensjahr heeresfähig. So mußte sich England zu einer militärischen Mobilisierung bequemen, gegen die es angeblich ebenso zu kämpfen war, wie gegen den Militarismus überhaupt.

Der Krieg.
Tagesbericht der obersten Seeresleitung.
Hochs Hauptquartier, 1. Mai. (W. Z. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerien im Ecoust-Fluss wechselläufig.
Vorwärts unserer Kampflinien bei St. Quentin und ähnlich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Truppen der Gegner statt. St. Quentin selbst unter Feuer. Gestern erhielt die Kathedrale einen Treffer.
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
In der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippes-Niederung die Artillerie-Schlacht mit wenigen Unterbrechungen an. Zwischen Soissons und Reims war es still gegen Abend, heftig. Nachts bei Berry-au-Bac und östlich von Courcy vorstoßende Erkundungen. In der Champagne steigerte sich vormittags das Gefecht zu stundenlangem heftigen Kampf.
Nach Mittag setzte zwischen Prosnes und Aubertin der französische Angriff ein. Frische Divisionen wurden herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Prosnes und Moronvillers zu entreißen.

Der Krieg als Friedensstifter.
Roman von E. Hilliger.
(Fortsetzung.)
„Hörst du, lieber Hans, in einem Brief ihre Herzensstimme?“
„Nein, nein, nur sie selbst konnte etwas erreichen, das ich nicht erreichen kann, das sie ernst und heiß bereute. Hans, du mußt sie genau, er würde ihr ansehn, wie es um sie steht.“
Abends wurden schon länger und kühl. Als die Dunkelheit brann, sagte sich Dora: jetzt gehen die Kinder schlafen. Dafür sorgte Ludmilla schon sie war ja im Bett. Dora lag auf dem Rücken, die Hände über dem Kopf, in die alte liebgeordnete Ordnung zurückzuordnen. Sie sprach sich fortwährend Mut ein, und als es dunkel war, daß sie nicht länger zögern durfte, wollte sie den schweren Weg gehen, der aber doch zum Ziel führen sollte, da zitterten ihre Knie, sie lächelte, daß sie von allem, was sie Hans hatte, kein Sterbenswort über die Lippen bringen konnte. Sie lag im entscheidenden Moment nur Tränen im Gesicht, heiße, stehende Tränen.
Dora, bebend am ganzen Körper, erbarmungslos, von weitem empfand sie, ob Leute vor dem Tode, die sie gesehen und erkannt hatten.
„Was war niemand da. Unbemerkt schlüpfte sie in den ersten Treppenaufgang. Sie schloß die Tür auf, bis zum Hals hinauf. Doch lindernd lag sie auf ihre überreizten Sinne — Heilmittel, sie war glücklich gewesen.
Dora lag sie die Treppen hinauf. Jetzt war sie der harten Blick hing an der verstaubten Korridorwand. Sie hob den Hebel zur Klingel, als durchhülle sie leere Räume, an-

Der Ansturm ist an dem zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert. Nach hartem, hin- und herwogendem Ringen sind die dort kämpfenden baltischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter im vollen Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.
Ein zweiter Angriff, abends südlich von Nantoy vorbrechend, vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern.
Seeresgruppe Herzog Albrecht.
Nichts Wesentliches.
Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, drei durch Treffer der Abwehrkanonen abgeschossen.
Drei unserer Kampfeinsitzer griffen eine Gruppe von fünf französischen Jagdflugzeugen nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
In mehreren Frontabschnitten forderte das russische Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.
Mazedonische Front.
Im Cernabog und westlich des Wardar hat in den letzten Tagen lebhaftes Feuer angehalten.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Von der Schlacht bei Arras.
Nach in Mailand eingetroffenen verlässlichen Londoner Berichten ist die britische kanadische Artillerie in den letzten Kämpfen im Gebiet von Arras fast vollständig vernichtet worden. Besonders in dem erbitterten Kampf um den Vimy-Rücken wurden die Kanadier dezimiert. Unter den Gefallenen befindet sich auch der Reorganisator der kanadischen Artillerie, Oberst Catton. Die Artillerie hat größtenteils ihre Offiziere und Geschütze verloren. Auch die kanadische Infanterie hat schwere Verluste erlitten. Von den vier kanadischen Divisionen, die zum Angriff eingesetzt wurden, ist nicht mehr viel übrig geblieben. Die Blätter stellen fest, daß die deutschen Truppen unverwundbar bleiben. Obwohl das englische Heerfeuer zu einem Organ von bisher unbekannter Stärke und Wucht gesteigert wurde, fanden sich immer noch deutsche Truppen in Stellungen vor, die direkt unter dem Eisenregen der englischen Artillerie gelegen haben müssen. Diese Truppen hätten dann wie die Wahnsinnigen Handgranaten auf die englischen Sturm-

schlag. Zugleich bemerkte Dora, daß das Namensschild fehlte.
Dann wachte Hans hier also gar nicht mehr. Das war ein Schlag, unter dem die arme Frau fast zusammenbrach. Mit verhaltenem Atem lauschte sie, lauschte auf ein Geräusch von innen, das doch nicht kommen konnte, denn die Wohnung war leer.
Dora wandte sich zum Gehen, sie zögerte vor der Tür der Nachbarin, die ihr vielleicht hätte sagen können, was hier geschah. Aber die Pein überwog. Nein, sie wollte sich nicht dem stehenden mißtrauischen Blick der Frau aussetzen, die ihr nicht sympathisch gewesen war.
Langsam ging sie die Treppen hinunter, einmal blieb sie stehen, um sich die Augen zu trocknen. Dann war sie draußen.
Sie ging auf die andere Seite der Straße, und vom Schein der Laternen beleuchtet, starrten ihr die dunklen, gartinenlosen Fenster entgegen wie finstere drohende Augen.
Mit schleppten Schritten ging sie davon. Diese Wendung hatte sie nicht in Betracht gezogen. So war alles, was sie vorher an Jaghaftigkeit, bangen Hoffen, stillen Geloben in sich durchlebt, vergeblich gewesen!
Auf einer Bank am Wege ließ sie sich nieder, um sich zu sammeln. Um sie her sprachen die Menschen in gedämpften, ernsten Worten von den Deutschenhassern, den siegreichen, aber blutigen Kämpfen weit draußen in Feindesland, den Bekannten, welche bereits auf dem Felde der Ehre gefallen.
Doras Aufmerksamkeit wurde reger, sie erinnerte sich erst jetzt wieder daran, daß sie vor langen Wochen schon geglaubt, Hans in der feldgrauen Uniform gesehen zu haben.
Sie begriff, daß das Schicksal eine weit größere Scheidewand zwischen ihnen aufgerichtet, als sie selbst es getan.
„O mein geliebter Mann, wo bist du?“ fragte sie in ihrem Herzen, „wo sind unsere Liebhaber?“
Die Kinder besaßen sich gewiß in Ludmillas Obhut, morgen wollte sie das Fräulein aufsuchen, dort würde sie auch ihres Mannes Adresse erfahren.

kolonnen geworfen und seien vielfach mit Artzen auf die Anstürmenden losgegangen. Die Blätter stellen die Notwendigkeit der Verstärkung der englischen Artillerie fest, da die Verluste an Geschützen so groß geworden sind, daß vielfach die Munitionstransporte in die Feuerlinie zu Stauungen von Vorräten geführt hätten, die die Operationen sehr behinderten und der feindlichen Artillerie ausgezeichnete Ziele boten. — Nach einem Reuterbericht aus Frankreich führen die Deutschen so schnell wie möglich neue Truppen heran. Das Escarpement eignet sich besonders gut zur Einrichtung von Maschinengewehrnestern, die schwer zu entdecken sind und nur allmählich ausgehöhlt werden können. — Der Kriegskorrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet unter dem 24. April von der englischen Front bei Arras und die furchtbaren Schwierigkeiten, die der englischen Offensive durch die neue deutsche Taktik erwachse. An die Stelle der dauernden Schützengräben und Stacheldrahthindernisse sind die eilig aufgeworfenen Hindernisse getreten. Jedes Dorf ist eine Festung, jede Erhöhung ein Fort und jeder Damm eine Verteidigungslinie. Überall in anscheinend offenem Gelände sind Maschinengewehre versteckt, die die Engländer unter Kreuzfeuer nehmen. Kleine deutsche Abteilungen besetzen sich während der Nacht in unscheinbaren Stellungen mit Stacheldrahthindernissen. (Kriegsitzg.)
Ein neutrales Urteil.
Stockholm, 1. Mai. (Zf.) Zu dem deutschen Sonntagsbericht schreibt „Svenska Dagbladet“: Die Schlacht bei Arras bezeichnet die gewaltigste Kraftäußerung, die England jemals im Landkrieg aufbrachte. Anscheinend kam auf der ganzen Front so gut wie alles zum Einsatz, was England an lebendem und totem Kampfmateriale einzusetzen vermochte. Daß es sich um die Entscheidungsschlacht handelt, geht aus der Rücksichtslosigkeit hervor, mit der gefochten wird. Die Durchbruchabsicht ist unzweifelhaft. Indessen ist dieses Ziel, trotz der unerhörten Opfer unerreichbar geblieben. In Anbetracht der eisernen Energie der Engländer kann man annehmen, daß der Kampf noch weit vom Schluß ist, auch wenn er nicht mehr lange mit der gleichen Gewalt weitergeht. Die Engländer, die über eine bedeutende Übermacht an Artillerie und Infanterie verfügen, haben zwar etwas Bodengewinn und eine größere Gefangenenzahl als die Deutschen zu verzeichnen. Im Verhältnis zu dem unerhörten Kraftaufwand sind aber die bisherigen Fortschritte verschwindend gering. Man kann verstehen, daß die Deutschen mit dem bisherigen Verlauf sehr zufrieden sind.

Der bulgarische Bericht.
Sofia, 30. April. (W. Z. B.) Amtlicher Bericht vom 29. April. An der mazedonischen Front von der
Für heute mußte es genug sein mit allem Förschen Sorgen und Grämen, da blieb ihr nun doch nichts weiter übrig, als ihr „mobiliertes Zimmer“ aufzusuchen. Aber morgen, wenn Gott gnädig war, würde sie ihre Kinder umarmen und sich dann, Schritt für Schritt, die Versöhnung mit Hans erringen.
Aber wenn er nicht mehr am Leben, eine Feindesfuge! Ihn schon dahingerafft, was dann? ... Nein, nein, so grausam konnte das Geschick nicht sein! „Strafe mich nicht zu hart für meine Schuld, mein Gott,“ bebie es von ihren Lippen, „nicht zu hart, nimm mir meinen Mann nicht!“
17. Kapitel.
Um Ludmillas Wohnung zu erfahren, begab Dora sich schon am nächsten Tage nach dem Polizeipräsidium. Aber dem Anschein nach hatte das Fräulein Berlin verlassen, sie war polizeilich nicht gemeldet.
Es wurde Dora immer klarer, daß die Hand des Schicksals schwer auf ihr ruhte. Wer mochte wissen, ob sie jemals diejenigen wiederfand, welche sie, einem Irrlicht nachjagend, verlassen hatte?
Sie war gebrochen. Ihr Stolz, ihre Hoffnungen dahin. Und unter diesem niederdrückenden Bewußtsein entschloß sie sich nun doch, zu ihrer früheren Nachbarin zu gehen, um dort vielleicht etwas in Erfahrung zu bringen.
Sie stieg wieder die Treppen hinauf, aber mit welcher anderen Empfindungen als ges. Scharlachrot brannte ihr Gesicht vor Scham, sie wappnete sich mit dem letzten Rest von Widerstandskraft und Klingelte.
Die Nachbarin öffnete und erkannte Dora sogleich, sie machte ein sehr erstauntes Gesicht.
„Ach, Frau Steinberg, wo kommen Sie denn her — bitte —“
Dora folgte der einladenden Bewegung. Ihr Blick war gesenkt, ihr Wesen hilflos. „Ich wollte Sie nur fragen, ob Sie mir vielleicht sagen können, wohin das Fräulein verzogen ist, welches bei uns wohnte.“

westlichen Schleife der Cerna bis zum Dolan-See lebhaftes Artilleriefire mit Unterbrechungen. An der übrigen Front schwache Tätigkeit der Artillerie. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte. Rumänische Front: Geplänkel zwischen Feldwachen. Ein russisches Flugzeug warf Bomben auf die Stadt Tulcea. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden verwundet.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 30. April. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. April. Fronten: Feindliche Kavallerieregimenter, die gegen unsere Truppen auf dem rechten Ohang-Fluss vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Am 28. April schoß Hauptmann Schütz im Aufsturm sein 8. feindliches Flugzeug ab. Es war ein englisches Liverpool-Flugzeug, das hinter unseren Linien abstürzte. Der feindliche Flugzeugführer fiel verwundet in unsere Gefangenschaft. Kautasusfront: Außer Patrouillenunternehmungen herrschte an der Front Ruhe. Sinaifront: Am 27. April griffen die Engländer einen Teil unserer an dem See stehenden Vorposten an. Nachdem unsererseits eine Kompanie Infanterie zur Verstärkung eingesetzt war, wurde der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen. Er ließ 15 Tote auf dem Gefechtsfeld liegen. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der amerikanische Krieg.

Saag, 30. April. (H.) Reuter meldet aus Washington: Das Abgeordnetenhaus hat das Wehrpflichtgesetz mit 307 gegen 24 Stimmen, der Senat mit 81 gegen 8 Stimmen angenommen. — Der Senat hat mit 56 gegen 31 Stimmen einen Zusatzantrag zum Wehrpflichtgesetz angenommen, wonach Roosevelt ermächtigt wird, vier Divisionen Infanterie für den Dienst in Frankreich zusammenzuführen. (Das Repräsentantenhaus soll den gleichen Antrag abgelehnt haben, jedoch leider noch zweifelhaft bleibt, ob wir den Raucherhelden an der Westfront werden begrüßen dürfen. D. Red.)

Wajel, 30. April. (H.) Savas meldet aus Washington: Nach der Abstimmung über das Gesetz betreffend den Militärdienst suchten Kammer und Senat über die noch strittigen Detailpunkte einig zu werden. Die Kammer möchte den Militärdienst für das Alter von 21 bis 40, der Senat dagegen für das Alter von 21 bis 27 Jahren eingeführt wissen. Der Senat setzte den Sold mit 29 Dollars, die Kammer mit 30 Dollars monatlich fest. Der gegenwärtige Sold beträgt nur 15 Dollars. Der Senat genehmigte einen Zusatzantrag, der Offizieren wie Soldaten alkoholische Getränke zu verabreichen verbietet. — Der Finanzminister Mac Kibbo teilte mit, daß die nächste Anleihe von 5 Milliarden Dollars amtlich den Titel erhält: „Freiheitsanleihe 1917.“

Das Kriegsziel Bulgariens.

Budapest, 1. Mai. (H.) Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow äußerte sich zu dem Sostoter Vertreter des „Hiz Est“ über die aktuellen Fragen. Der Krieg, sagte er, habe der bulgarischen Landwirtschaft nur wenig geschadet. Auch die nationale Einheit sei das Ideal des Volkes geblieben. Die bulgarischen Sozialisten werden gleichfalls an der Stockholmer Konferenz teilnehmen. Sie kennen genau das Ziel, welches sie zu vertreten haben, sie wissen, daß der bulgarische Friede, der Friede auf dem Balkan überhaupt, ohne die bulgarische nationale Einheit ausgeschlossen ist. Die so sehr angewachsene Zahl unserer Feinde ist die Beweis kraft unseres Bündnisses, wir haben nicht notwendig, nach der jeweiligen Stimmung der Armee und des Volkes fortwährend neue Kriegsziele zu erfinden. Radoslawow warnte allen von der Entente verbreiteten freundlichen Nachrichten Glauben zu schenken. Die Entente versteht geschickt Nachrichten über den Frieden in die Welt zu setzen, teils um ihre eigenen erregten Wölfer zu beruhigen, teils um uns auszuforschen. Die Entente arbeitet gegen den Frieden, weil sie ihn fürchtet.

„Nicht wahr, Frau Steinberg, Sie nehmen es mir nicht übel, wenn ich Sie in die Küche führe, ich bin beim Gemüseputzen, es gibt Mohrrüben. Zuerst, sage ich Ihnen! Die Kinder freuen sich, wie auf die größten Delikatessen. So, bitte, nehmen Sie Platz! Sie sehen ja ganz erschöpft aus. Ich lasse Ihnen gleich eine Tasse Kakao.“

Doras Hausfrauenblick umfaßte die stierliche Sauberkeit des Raumes. Auf dem Gasofen brodelte die Fleischbrühe. An den Brettern leuchteten weiße Spühen, das Messing glitzte wie Gold, am Fenster blähten sich duftige Mullgardinen.

So einladend freundlich war es auch in Doras kleinem Reich gewesen, so konnte sie es noch heute haben, wenn sie sich nicht alles verschert hätte in bodenloser Verblendung.

Sie hatte in der vergangenen Nacht so viel geweint, ihre Augen waren starr und trocken, aber das Herz wollte ihr brechen. O hätte sie ungehehen machen können, was sie im Rausch verschuldet, so wäre es ihr vergönnt, wenn auch nur im kleinsten Götchen, für ihre Kinder sorgen, ihnen das Mittag bereiten zu dürfen!

„Zu der alten Wunderblume wollen Sie?“ fragte indes Frau Torn, gleichzeitig Kakao und Zucker in einer Tasse mischend, „die hat gar nicht gut von Ihnen gesprochen, das ist eine Klatschbabe ersten Ranges, voll Gift und Galle, sobald die Rede auf Sie kommt. Alles hat sie im Hause herumgetragen, was sie wußte, und mehr dazu. Sprechen Sie sich nur aus, ich weiß, daß Sie ihren Mann verlassen haben. Es war ja nicht schön von Ihnen, aber du lieber Himmel, wir sind alle Menschen, und daß Sie Ihre Strafe bekommen, sehe ich Ihnen an.“

„Ich muß von Sinnen gewesen sein, Frau Torn, aber habe ich gefehlt, so kann ich doch auch wieder gutmachen, und das will ich, nur dieser Wunsch hält mich noch aufrecht!“

Frau Torn rührte langsam den Kakao an. „Das wäre alles ganz gut, wenn der Krieg Ihnen nicht einen Streich gespielt hätte. Sie hätten früher kommen müssen, Frau Steinberg!“

Das ist der Unterschied: die Entente arbeitet mit Ausstreunungen, wir mit offenen Vorschlägen, wenn nötig mit starken Fiebern.

Der Fliegerangriff auf Jieriksee.

Saag, 1. Mai. (W. B.) Bei dem Fliegerangriff auf Jieriksee wurden drei Personen, nämlich ein Mann, eine Frau, und ein Kind getötet. Es wurde auch viel Sachschaden angerichtet.

Amsterdam, 1. Mai. (W. B.) Aus Jieriksee wird gemeldet, daß die Untersuchung ergeben hat, daß die von dem Flugzeug abgeworfenen Bomben englischen Ursprungs sind.

Der Sozialistenkongress in Stockholm.

Kopenhagen, 29. April. (W. B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Gestern fanden im Saale der sozialistischen Partei des Reichstages lange Beratungen statt über die Vorbereitungen zum bevorstehenden Friedenskongress. Anwesend waren die Holländer Troelstra, van Riel und Alabarda, der dänische Minister Stauning, die Schweden Branting, Möller und Soederberg. — Stauning ist gestern Abend nach Kopenhagen abgereist. Im Laufe der nächsten Tage werden Vertreter aus Belgien erwartet. Gysman trifft am Montag in Stockholm ein, ebenso der Russe Bepas. Die holländischen Abgeordneten sehen der Konferenz vertrauensvoll entgegen. Namentlich erwarten sie, daß sich trotz aller gegenteiligen Meldungen auch die französischen Teilnehmer einfinden. — Der hiesige „Socialdemokraten“ veröffentlicht ein Schreiben des Sekretärs des internationalen sozialistischen Bureau, Gysman, wonach die Friedenskonferenz in Stockholm am 15. Mai und folgenden Tage abgehalten wird. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Erörterung der internationalen Lage.

Glück auf zur Arbeit!

Die große Schlacht von Arras ist endgültig für die Engländer verloren. Ihr Blutverlust ist geradezu ungeheuer, und selbst halb englandfromme Neutrals müssen feststellen, daß Albion noch so ein Blutopfer nicht mehr zu bringen imstande sein wird — trotz all seiner mischfarbigen Hilfstruppen. Millionen Großgeschosse haben die Briten in unsere Linien geschleudert, die Vorbereitungstags waren wahrhafte Übermaterialschlachten, aber deutscher Mut und deutsche Kraft ward von alledem nicht erschüttert. Dem größten Opferansturm der Feinde wichen sie elastisch aus und standen dann da wie vorher: Ein unüberwindliches Bollwerk in Feindesland, errichtet, um der deutschen Heimat den Segen des Friedens zu erhalten, den verheerenden Tritt der Feinde von ihr fernzuhalten. Nicht zu siegen vermochte der Gegner durch die Überzahl seiner Truppen, durch seine Tanks, durch die Riesenzahl seiner Großgeschosse. Gegen alles stellte der Deutsche siegreiche Abwehr aus eigener Kraft. Seine Feldgrauen sochten mit Bismut, seine Heimkrieger schafften das Geld und die Munition — abgesperrt von so manchen nötigen Rohstoffen, hierbei seit Jahren Amerika und Japan als aktive Feinde.

Ohne Zweifel steht der Weltkrieg jetzt auf seinem Höhepunkt, die Endentscheidung bahnt sich an. Deshalb machten Frankreich und England auch noch diese Riesenanstrengung; denn sie wissen, auch Amerika wird sie nicht aus den Stahlneugen befreien, die unsere U-Boots um ihren hungerabgeneigten Leib legen. Die große Stunde der größten Entscheidung naht, Deutschland soll die Früchte ersten seiner wunderbaren Einheit, seines heldenhaften Kampfes gegen eine Welt neidischer Feinde. Die Entscheidung naht, aber sie ist noch nicht gefallen, noch bedarf es der Anspannung aller Kräfte, der größten wie der kleinsten. Jede Hand wird gebraucht, die irgendeine Sache anfertigt, die zum Kriege nötig ist, und deren sich recht viele. Vor allem natürlich die Munition, mit der unsere Krieger allein die rechte Antwort auf die Übermaterialherausforderungen der Feinde zu geben vermögen. Soll unsern Feldgrauen die Kraft zu dieser Antwort geschwächt werden dadurch, daß Rüstungsarbeiter heute zu

„Gewiß, gewiß, aber die Kinder sind doch sicher bei Rudmilla.“

„Gott bewahre, bei der verrückten Person? Die hat Ihre Kinder schlecht behandelt, und da machte Herr Steinberg kurzen Prozeß und jagte sie Knall und Fall aus dem Hause. Die Kinder sind, soviel ich weiß, in Amerika untergebracht, da Herr Steinberg doch fort mußte. Er ist als Freiwilliger gegangen; ob er die Wirtschaft verkauft oder in einem Speicher untergebracht, weiß ich nicht.“

Frau Torn strich und belegte mit flinken Händen ein Brötchen; als sie sich wandte, lehnte Dora totbleich den Kopf gegen die Wand.

„Über Frau Steinberg, Sie werden doch nicht —? Machen Sie mir keine Geschichten.“

„Es geht schon vorüber,“ hauchte Dora, sich erhebend, „nehmen Sie es mir nicht übel, Frau Torn, aber ich kann nichts genießen, herzlichen Dank für den guten Willen!“

„Nein, nein, so lasse ich Sie nicht fort, erst müssen Sie in Ruhe essen und trinken! Natürlich zum langen Bleiben kann ich Sie nicht nötigen. Sie wissen ja, wie die Männer sind. Mein Gebieter würde nicht erlauben, daß ich mit Ihnen verkehre, aus Furcht, ich könne von Ihrem Leichtsinne angeleitet werden. Damit hat's gute Wege, aber ich muß mich doch nach seinen Anschauungen richten.“

Dora nickte, trotzdem sie kaum hingehört. Mabel hatte die Kinder nach Amerika genommen, sie waren ihr entrückt, unerreichbar für sie, ihr Mann im Felde, vielleicht schon verwundet, und wenn nicht, so konnte stündlich ihn die feindliche Kugel treffen — es war alles aus, die Tür, welche zum Glück zurückführte, verschlossen. Das Schicksal selbst hatte einen Kegel davorgeschoben.

„Ich bin mit meinen Mitteilungen herausgeplatzt wie mit einer Bombe, aber tropfenweise Ihnen die bittere Medizin einzugeben, wäre mir wie nutzlose Quälerei vorgekommen! Nun wissen Sie alles, Frau Steinberg, und können danach handeln. Haben Sie Beschäftigung, oder trieb nur die Sorge Sie hierher zurück?“

„Nicht nur die Not, sondern Reue und Sehnsucht nach meinen Lieben drängten mich, Hans um Verzeihung

streifen wagen, weil sie glauben, an der Lebensorganisation mäkeln zu müssen? Ein Hund, wer streift, so lange unsere Feinde dem Feinde stehen! Mit diesen Worten General Groener den deutschen Arbeitern ins Bewußtsein.

„Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges.“ Wo Reden die schlimmsten Feinde des Volkes? „Nicht draußen bei Aras, in Kline und in der Champagne — mit diesen eure selbstgekauften Söhne und Brüder fertig. Nicht in London. Mit diesen werden unsere Blaujungen den Unterseeböten gründliche Abrechnung halten. Schlammigen Feinde stecken mitten unter uns — das die Kleinmütigen und die noch viel Schlimmeren zum Streik hegen. Diese müssen gebrandmarkt werden vor dem ganzen Volke, diese Verräter am Vaterland und am Heere. Ein Feigling, wer auf ihre Worte hört.“

Dann aber weist auch Eggelsen Groener mit Schärfe auf die schweren Folgen hin, die heute tragen hat, der durch Tat oder durch Unterlassen Vaterland verrät. Der § 89 des Reichsstrafgesetzbuchs hat wahrlich nicht gelinde Strafe für den Verräter, der so tief steht, daß ihm das Vaterland nicht übergeht — doppelt scharf aber wird der gefaßt, der Kriegsnot sein Vaterland verläßt oder gar dem Feinde Vortell bringt, was heute der Fall, der als Arbeiter streift, wo jede Minute Arbeit nötig ist, die zahlenüberlegene Arbeitskraft der Gegner. „Nicht weit vom Ziel. Es geht ums Vaterland des Volkes. Glück auf zur Arbeit!“ — mit diesen schließt Eggelsen Groener seinen Ausruf an die Arbeiter, der nach Hindenburgs-Muster geschaffen, seinen Zweck versehen kann, die unter den Führer gehört hatten oder vielleicht noch hören werden wieder auf den Weg ihrer Pflicht zurückzuführen gibt aber heute nur eine Pflicht, die gegen Vaterland, und wer die nicht mit leichter Reue ist in der Tat nichts anderes als ein Hund!

Deutschland.

Berlin, 1. Mai.

— Im Ernährungsausschuß des Reichstages Staatskommissar Michaelis, auf jeden Fall können gerechnet werden, daß die jetzige Brotration neuem Ernte werde aufrechterhalten werden können. Gegenstand zwischen dem Kriegsernährungsamt und preussischen Staatskommissariat besteht nicht. Staatskommissariat sei vielmehr auf die Anträge Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, der für Lufte in den Bundesstaaten habe, geschaffen. Beide Ämter arbeiteten loyal Hand in Hand. Der Batodi bekräftigte diese Ausführungen und bemerkt: Staatenstand sei gut. Besorgnisse nach dieser Richtung schwinden.

— Dresden, 1. Mai. (H.) Die Fortschrittlichen Volkspartei hat in der Zweiten Kammer beantragt, die Erste Kammer in eine ständige Vertretung umzuwandeln, für die Zweite das Reichstagswahlrecht mit Verhältniswahl einzuführen, die Wahlkreiseinteilung zu ändern und den zwischen städtischen und ländlichen Kreisen aufzuheben. Weiter soll die Regierung Maßnahmen gegen die Kohlenverwertung ergreifen. Die nationalliberalen interpelliert die Regierung über ihre Stellung im Rat zur Aufhebung des Jesuitengesetzes und die Gestaltung der Verhältnisse in Sachsen, wo der § 58 der Verfassung den Aufenthalt von Jesuiten

Sozialen.

Weilburg, 2. Mai.

□ Die aus dem Anzeigenteil unseres Blattes, ist eine neue „Preisverordnung über Eier“ getreten. Die bisherige Verordnung tritt außer

zu bitten. Aber ich habe tatsächlich keinen anderen mehr die Mittel zum Leben und mich bisher vor Arbeit bemüht.“

„Dann will ich Ihnen einen Rat geben. In tagelange sind täglich Damen unserer ersten bedürftige Frauen gebildeter Stände zu sprechen erhalten. Sie Rat, es werden Ihnen nachgewiesen, im Notfall wird Ihnen auch Geldspende geholfen, Sie finden sogar in einem vornehmen Hause, dort wird für alle gesorgt.“

Dora ließ den müden Blick schweifen. Was Traum? Sie eine Bedürftige, der man mittelbare Hilfe in die Hand drückt? So tief war sie schon und gab es denn keine Möglichkeit, wenigstens Boden zu gewinnen?

Sie schloß die teilnehmenden Blicke der Frau es sich früher zur Ehre geschäft, wenn sie Steinberg der zeitweise in ihre Hut nehmen durfte, die hoch erhoben über sie dünkte und ja auch hatte. Dora sah aber auch die leise Schadenfreude im Mundwinkel der anderen.

Die Pein, hier wie eine Geächtete zu sein, sie ihrem Schmerz, ihren Tränen. Wo so Hilfe sich bot, da brauchte sie nicht zu verzagen, das wollte sie auch nicht! Alles in ihr wollte sie handeln. Arbeit, Arbeit, in ihr wollte sie verschaffen suchen, die Strafe auf sich nehmen, Schicksal ihr diktirt, alles Weitere von Gott erlösen.

Sie erhob sich nun. Sie hatte es über sich, das Gebotene zu verzeihen. Leben Sie wohl, herzlichen Dank für Ihre Freundlichkeit! Nicht mehr fort!“

„Nein. Bis auf weiteres wurde er von rekrutiert. Er leidet auch an Nervenkrämpfen, vielleicht die welken Wäsche nicht auszuhalten und der Kinder Glück, denn sonst ginge er wie Herr Steinberg freiwillig, und so sind wir — das Vaterland ruft — nicht zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Die machen besonders die Geflügelhalter auf die neuen Bestimmungen ganz besonders aufmerksam.
Der Viehhändlerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, die Provision der Händler beim Ankauf der Schlachtvieh bestimmten Rälber von 5 auf 4, für die Schafe von 2½ auf 2 Prozent herabzusetzen. Die Provisionen der Händler tragen nunmehr ab 1. Mai für Großvieh 2, Rälber 4, Schafe 2 und Schweine 3 Prozent.

Der Postvertrieb aus Deutschland nach dem Generalgouvernement Warschau sind fortan widerruflich alle Tageszeitungen in deutscher oder fremder Sprache, alle Zeitschriften in deutscher Sprache sowie eine beschränkte Auswahl von fremdsprachigen Zeitschriften zugelassen worden.

Genügende Pflanzkartoffeln für die Frühjahrspflanzung. Die uns berichtet wird, hat der Ausschuss für Pflanzkartoffeln an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes die Bitte gerichtet, daß den Landwirten die Pflanzkartoffeln, welche für die vorjährige Anbaubehandlung unter Zugrundelegung einer Anpflanzungsmenge von 20 Dg. für den Hektar erforderlich sind, nicht weggenommen werden. Es muß dringend vor einer allgemeinen Saatnorm gewarnt werden. Wir dürfen unter diesen Umständen wieder eine so schlechte Kartoffelernte wie die des letzten Jahres haben. Eine unerlässliche Bedingung erscheint es hiernach zu sein, daß dem Landwirt nach seinem Ermessen die genügende Kartoffelaussaatmenge belassen wird. Im Interesse der zukünftigen Ernährung des Volkes muß von jeder kurzfristigen Vornahme seiner Aussaatbeschränkung entschieden Abstand genommen werden. Es liegt klar auf der Hand, daß der Landwirt im eigenen Interesse nicht mehr Kartoffeln anlegen wird, als ihm unbedingt für eine ordnungsmäßige Bestellung der betreffenden Sorte erforderlich erscheint. Jede unnötige Aussaatmenge würde nur auf Kosten seines eigenen Geldbeutels gehen.

Die Ernährung der Stadtkinder aus dem Land wird durch staatliche Verordnung geregelt, nämlich: Sofern die Kinder bei Selbstversorgern Aufnahme finden, sind sie als zu deren Haushalt gehörig anzusehen und nach den für Selbstversorger geltenden Grundregeln zu behandeln. Bei Inanspruchnahme von Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln ist den Landwirten zur Ernährung der Kinder die erforderliche Menge in gleicher Weise zu belassen, wie für Angehörige ihrer Wirtschaft. Für die Zulassung genügt der Nachweis, daß der Landwirt sich verpflichtet hat, Stadtkinder in seinem Haushalt aufzunehmen. Der Fleischbedarf ist aus dem, dem Selbstversorger aus Hauschlachtungen zur Verfügung stehenden Fleisch zu decken. Nötigenfalls kann die Erlaubnis zu weiteren Hauschlachtungen erteilt werden. Die Kinder sind vor ihrem Fortgang aus dem Land rechtzeitig abzugeben, und die Lebensmittelkarten sind ihnen abzunehmen. Hierüber muß eine Bescheinigung erteilt werden, die bei der Anmeldung in dem Vandaufenthaltssort vorzulegen ist. Die Landwirte erhalten für die Kinder, sowie sie nicht aus Selbstversorgervorräten zu versorgen sind, Lebensmittelkarten, wie sie am Vandaufenthaltssort üblich sind.

Bermitteltes.

Wiesbaden, 1. Mai. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet: Stabsarzt Dr. Abbe und Leutnant v. B. Karl Baldschmidt von hier sowie Polizeiwachtmeister Bernhard Werner aus Alsfeld.

Wiesbaden, 30. April. Der Kommunalantrag für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde heute nachmittag von dem Regierungspräsident Dr. v. Meißner im Landtag eröffnet. In seiner Ansprache wies er vor allem auf die Notwendigkeit des ungehinderten Fortganges der Rüstungsarbeit und auf die schwere Belastung der Landwirtschaft hin, deren Produktionsfähigkeit jedoch nicht leiden werde, umso weniger, als sie in den hohen Preisen auch angemessenen Lohn finde.

Korngröße und Ernteergebnis.

(Nachdruck verboten.)

Auf die Frage nach der Korngröße kann die Antwort nur dahin lauten, daß nicht die Korngröße an sich, sondern, daß die Herkunft des Saatgutes allein ausschlaggebend sein sollte, und hierbei dann die Größe des Kornes auf zweite Stelle rückt. Guter Same — gutes Getreide. Das ist unbestreitbar, muß aber auch richtig verstanden werden. Guter Same ist nicht bedingungslos auch großer Same. Der Wert einer Saat liegt auch, und zwar nicht zum geringsten Teile, in seinen inneren Eigenschaften, in seiner Gesundheit, Wachstumsfreudigkeit und Vererbungsart, die eben nur durch jahrelange züchterische Bearbeitung zu erreichen sind. Aus diesen Erwägungen heraus wird es nun sofort verständlich, wenn unter zwei Getreidearten, sagen wir einmal zwei Weizenarten, von denen die eine unter jahrelanger züchterischer Kontrolle stand, die andere ohne eine solche aufgewachsen ist, die Korngröße nichts über die Güte aussagen kann. Die wild vermehrte Sorte hat vielleicht auf besonders nährstoffreichen Böden gestanden, war vielleicht auch besonders weit gedüngt und hatte also aus diesen Gründen ein größeres Korn ausbilden können. Ihre Eigenschaften werden sich dagegen nur das züchterisch bearbeitete Saatgut. Die Größe des Kornes, wenn sie nicht aus einer Generation gleich ausgebildeter Samen herkommt, ergibt einfach eine Ernte, die in ihren Größenverhältnissen von der Aussaat völlig abfällt.

Vergleichen wir dagegen die Korngröße zwischen verschiedenen Sorten züchterischer Herkunft, so werden wir ihr allerdings einen gewissen Vorrang einräumen müssen. Mit dieser Einschränkung kann man sagen, daß das große Korn kräftigere Pflanzen hervorbringt und sonst auch noch verschiedene Vorteile besitzt, die sich während der Vegetation fühlbar machen, zumal die erste Entwicklung, deren Schnelligkeit gegen den Befall durch parasitäre Krankheitserreger schützt. Ist die Pflanze bereits stark entwickelt, wenn der Parasit auftritt, oder besitzt sie eine erhöhte Wachstumsfreudigkeit, welche sie gegen die Schädigungen erfolgreich ankämpfen läßt, so wird man auch

Zum Präsidenten wurde Geh. Justizrat Hummer-Frankfurt wiedergewählt.

Münz, 1. Mai. Neues Münzergeld, das mit dem Stadtwappen gezeichnet ist und die Jahreszahl 1917 trägt, ist in Verkehr gesetzt worden. Die aus Zink hergestellten Münzen haben bei den 10 Pfennigstücken 21, bei den Fünfen 19 Millimeter Durchmesser. Sonst läßt sich sagen, daß das Geld, obgleich es achtlos ist, gerade so leicht durch die Hände rutscht wie seine runden Geschwister.

Köln, 1. Mai. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin auf der Sprengkapselabrik in Troisdorf eine schwere Explosion, bei der leider 80 Arbeiterinnen tödlich verunglückten. Die Explosion blieb dank der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen auf ihren Herd beschränkt, so daß der Betrieb eine Störung nicht erleidet. Die Arbeitererschaft verhielt sich musterghütig.

Duisburg, 1. Mai. In Hamborn wurde die 63 Jahre alte Witwe Limbach von ihrer Enkelin mit einem Hammer getötet. Die Mörderin raubte dann einen Selbstmord und entfloh, wurde jedoch bald verhaftet.

Regensburg, 30. April. Die Strafkammer Regensburg verurteilte den Bierbrauereibesitzer Auer wegen Malschneiderei zu einer Gesamtstrafe von 21 200 Mk. oder 2 Jahren Gefängnis.

Kulmbach, 1. Mai. Wegen großer Malschneiderei nach Norddeutschland wurden in Kulmbach verhaftet der Malschneiderei Ganser und sein Geschäftsführer Franz.

Basel, 30. April. Zu dem Vamminungslid wird aus Basel noch gemeldet: Während der ganzen Nacht arbeiteten 200 Mann der eidgenössischen Gebirgsbataillone an der Unglücksstätte. Es wurden insgesamt neun Leichen ausgegraben. Der ganze Zug ist nunmehr freigelegt. Der erste Wagen ist fast ganz zusammengeknickt, während der dahinter folgende Gepädwagen fast unversehrt ist. Mehrere Personen wurden von der Lawine erreicht, als sie sich aus dem Wagen flüchteten, während sie, wenn sie in den Wagen geblieben, vielleicht mit dem Leben davongekommen wären.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Mai, abends. (W. B. Amtlich.) Bei Arras, an der Aisne und in der Champagne für uns günstiger Artilleriekampf. Bei Lens, Monchy und Fontains (Artois), sowie bei Cerisy (Aisne) scheiterten englische und französische Teilangriffe. Vom Osten nichts Neues.

Berlin, 1. Mai. (W. B. Amtlich.) In Frankreich wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene seit dem Sommer 1916 im Operationsgebiet und zum Teil sogar in der Feuerzone bei unwürdiger Unterbringung und Behandlung zu völlerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher schritt die deutsche Heeresverwaltung Mitte Januar 1917 zur Vergeltung. Mehrere tausend französische Kriegsgefangene wurden in die Feuerzone übergeführt und den gleichen Bedingungen unterworfen wie die Kriegsgefangenen Deutschen hinter der französischen Front. Frankreich war diese Gegenmaßregel angedroht und dabei mitgeteilt, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Kilometer hinter der Front zurückgenommen wären, wo sie nicht mehr durch das deutsche Feuer gefährdet sind. Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erreicht. Die französische Regierung hat die deutsche Forderung angenommen und erklärt, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf dreißig Kilometer hinter der Front am 1. Mai beendet sein werde. Daraufhin veranlaßte die Heeresverwaltung, daß gleichzeitig die französischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Kilometer hinter der Front abtransportiert werden.

bald ihre Widerstandsfähigkeit bemerken können, während die weniger kräftige Pflanze anfällig wird, sich kümmerlich entwickelt oder gar den Schädlingen zum Opfer fällt. Aus diesen Gesichtspunkten heraus wäre also die Frage der Korngröße zu betrachten, was wieder in der Hauptsache auf die Herkunft der betreffenden Saat hinausläuft. Eine aus züchterischem Betriebe herkommende Saat wird eine annähernd gleiche Ernte in der äußeren und inneren Beschaffenheit des Saatgutes ergeben, während eine Saat unbekannter Herkunft ihre Eigenschaften kaum jemals vererben wird. Ein volles, großes Korn wird hier offensichtlich ein nur mangelhaft ausgebildetes Korn einbringen.

Zuckerrübenpreise.

Für die Zuckerverwertung des Wirtschaftsjahres 1917/18 sind, wie das Kriegsernährungsamt mitteilt, durch Bundesratsverordnung vom 2. Dezember 1916 ab die gesetzlichen Grundlagen geschaffen worden. Die Festlegung der Bestimmungen war dringlich, da gerade jetzt die Landwirte sich über den Anbau von Zuckerrüben für 1917 entscheiden, und die Fabriken die Verträge schließen. Ziel der Regelung ist, den Anbau nicht nur auf der jetzigen Höhe zu halten, sondern, wenn irgend möglich, den Anbau darüber hinaus zu steigern. Das ist notwendig für die Ernährung des Volkes, wie auch für den Bedarf des Heeres. Zur Förderung des Rübenanbaues ist daher auf dringenden Wunsch der Rübenbauer die zur Rückgabe an sie freigegebene Menge von nassen und trockenen Schnitzeln für 1917/18 um volle 10 Prozent, auf 55 Prozent, erhöht worden. Außerdem dürfen ihnen künftig entsprechend ihren Rübenlieferungen 10 Prozent der Rohzuckerernte zurückgegeben werden. Da bekanntlich beim Rübenanbau ein besonders großer Aufwand an Arbeitskräften und Bodennährstoffen notwendig ist, wird dem Rübenanbau durch Zuweisung von Arbeitsern, besonders von Kriegsgefangenen, ferner durch eine Sonderzuteilung künstlichen Düngers, jede mögliche Produktionserleichterung gewährt werden. Bei solchen Vorbedingungen konnte eine Erhöhung des Zuckerrübenpreises auf 3 Mk., wie sie von Interessenten angeregt war, nicht als gerecht

Berlin, 1. Mai. (W. B. Amtlich.) Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung:
3000 Mark Belohnung.

Unsere Feinde sind am Werk, im deutschen Volk Unzufriedenheit und Zwietracht zu erregen. Deutschland soll um die Freiliche seiner mit großen Opfern an Blut und Gut errungenen Erfolge gebracht werden. Selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen ist es, zur Enttarnung solcher Agenturen im feindlichen Dienste beizutragen. Sie treiben im Gewande bürgerlicher Viedermänner und politischer Agitatoren, ja auch in selbstgrauer Maske ihr hochverräterisches Handwerk. Wer einen solchen Verbrecher zur Strafverfolgung bringt, erhält die obige Belohnung.

Berlin, 1. Mai. Wie in den beiden vorhergehenden Jahren, hat in Berlin die Arbeiterschaft entsprechend dem gemeinsamen Aufruf der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands auf die Arbeitsruhe am 1. Mai Verzicht geleistet. Nirgend hat heute in Groß-Berlin die Arbeit geruht, auch nicht in den großen Munitionsbetrieben. Nur am gestrigen Vorabend wurde in den Versammlungen des 1. Mai gedacht.

Dresden, 1. Mai. Heute wurde hier in allen Fabriken gearbeitet. Auch aus dem übrigen Sachsen wird nichts von Meistern gemeldet.

Ein amerikanische Petroleumdampfer versenkt

Die „Nin. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Reuter meldet: Der amerikanische Petroleum-Dampfer „Baku“ ist auf der Fahrt von Amerika am 23. April durch ein deutsches U-Boot versenkt worden. Der erste Steuermann und 17 Mann, darunter 3 Kanoniere von der amerikanischen Flotte, sind geborgen. Das Boot, in dem sich der Kapitän und die übrigen Leute der Besatzung, sowie ein Leutnant und 2 Kanoniere befanden, wird noch vermisst.

Karlsruhe, 2. Mai. In der fortgesetzten Besprechung politischer Fragen in der Budgetkommission der Zweiten Badischen Kammer vertrat der Finanzminister die Auffassung, daß die finanziellen Verhältnisse nach dem Kriege zur Vorsicht mahnen werden. Daß das Reich in Abhängigkeit vom Finanzkapital geraten könne, scheint ihm keine wesentliche Gefahr zu bilden. Eine systematische Ablösung der Schuldenlast werde dringend notwendig sein. Den freien Verkehr mit Getreide werde man auch nach dem Kriege noch einstellen müssen. Ob sich daraus ein dauernder Zustand entwickeln werde, bleibe abzuwarten. Zu den Schuldenfragen äußerte sich der Kultusminister und erklärte, daß das Einjährige-Privileg einer gesunden Entwicklung des Lehrplans entgegenstehe. Zu erwägen sei eine Reform im Lehrplan, in der Organisation und im Zusammenhang mit den anderen Schulen. Von den Parteirednern äußerten sich die Abgeordneten der Zentrumsfraktion und der national-liberalen Partei gegen die Aufhebung der Ersten Kammer. Der Abgeordnete der Fortschrittlichen Volkspartei vertrat die Forderung der Verhältnismäßigkeit zur Zweiten Kammer und betonte, daß das Volk sich nach dem Kriege nicht abhalten lassen werde, seine politischen und sozialen Forderungen zu erheben. Der Vertreter der rechtsstehenden Vereinigung wünschte von der Regierung, daß sie ihre besondere Aufmerksamkeit der Landwirtschaft zuwende.

Wien, 2. Mai. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 1. Mai:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 29. April abends belegte eines unserer Flugzeugschwader das Baradenlager und andere militärische Objekte von Villa Vicentina mit gutem Erfolg mit Bomben und beobachtete mehrere Brände. Alle Flieger

fertig erschienen; nach vielfachen Erörterungen mit Sachverständigen ist vielmehr ein gesetzlicher Mindestpreis von 2 Mk. als ausreichend, aber auch als unbedingt erforderlich erachtet worden, um den Rübenbau nicht nur den günstigsten wirtschaftenden Gegenden auf der jetzigen Höhe zu halten. Auf der Grundlage dieses Rübenpreises ist der Rohzuckerpreis zum Herbst 1917 festgesetzt worden, dabei ist der den Fabrikanten für die Verarbeitung zukommende Betrag auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Der Rohzuckerpreis steht damit noch weit unter den Preisen der feindlichen Länder. Dasselbe gilt vom Verbrauchszuckerpreis. Trotzdem muß dieser im Interesse der Bevölkerung so niedrig als möglich gehalten werden. Im laufenden Jahre, wo bekanntlich der Rohzuckerpreis gegenüber dem Vorjahre erhöht werden mußte, um für den Rübenbau einen einigermassen ausreichenden Umfang zu erreichen, ist eine Preiserhöhung für den Mundzucker dadurch vermieden, daß der von dem Heere und der Industrie gebrauchte Zucker etwas über dem Durchschnittspreis, der Mundzucker aber entsprechend unter dem Durchschnittspreis verkauft wird. Auch für den Herbst 1917 wird von den zuständigen Stellen ins Auge gefaßt, eine erhebliche Erhöhung des Mundzuckerpreises auf diesem Wege zu vermeiden. Eine genaue Entscheidung kann aber erst im kommenden Sommer vor der neuen Ernte erfolgen, wenn Erzeugung und Bedarf einigermassen feststehen.

Graupen in kurzer Zeit weich zu kochen.

Vielfach wird von den Hausfrauen darüber geklagt, daß die Graupen sich nur sehr schwer weich kochen lassen, was gerade in der jetzigen Zeit der Kohlenknappheit höchst bedauerlich sei. Diesem Uebelstand ist aber bei geeigneter Behandlung leicht abzuhelfen. Die Graupen werden am Tage vor dem Gebrauch mit einmaligem Wasserwechsel eingeweicht. Das erste Wasser dient mehr zum Abwaschen und wird abgeseigt. Dann gießt man frisches Wasser darauf, in dem die Graupen bis zum andern Tage stehenbleiben. In diesem Wasser, das nun manche Nachfolge enthält, werden die Graupen auch gekocht. Jetzt gebraucht man nur etwa eine halbe Stunde, um sie völlig weich und mürbe zu kochen. Anna.

find zurückgel. hrt. Ein darauf folgender Angriff zweier feindlicher Flugzeuge auf Orte bei Triest hatte keinen Erfolg.

Flottenkommando.

Konstantinopel, 1. Mai. (W. B.) Antilcher Seeresbericht vom 30. April. Kaukasusfront: Durch die lebhaftige Tätigkeit unserer Patrouillen wurde festgestellt, daß der Feind an mehreren Stellen seine vorgeschobenen Posten und Patrouillen zurückgezogen hat. Da, wo es zwischen unseren Patrouillen und denen des Feindes noch zu Kämpfen kam, verliefen diese durchweg zu unseren Gunsten. Es gelang uns, mehrere Dörfer zu besetzen, die bisher im Besitz des Feindes waren. Von den übrigen Fronten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Washington, 2. Mai. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Senat hat einstimmig den Beschluß gefaßt, der die Regierung ermächtigt, die feindlichen Schiffe in den amerikanischen Häfen in Besitz zu nehmen und sie, unter Kontrolle des Schiffsrates, zu verwenden.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Saat-Erbfen und -Bohnen.

Morgen vormittags 10 Uhr geben wir im Haupt-schloßhof die von hiesigen Familien bestellten Saaterbsfen und Saatbohnen gegen sofortige Bezahlung ab.

Einsen konnten wir bis jetzt noch nicht beschaffen. Weilburg, den 2. Mai 1917.

Der Magistrat.

Die Impfung der im Jahre 1916 geborenen Kinder findet **Donnerstag, den 3. Mai 1917**, vormittags 9 Uhr, im Rathaussaal statt; **die Nachschau, Donnerstag, den 10. Mai 1917**, vormittags 9 Uhr, daselbst.

Unter Verweisung auf den § 14 des Impfsatzes vom 8. April 1874 werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder aufgefordert, ihre nach § 1 impfpflichtigen Kinder und Pflegebefohlenen **pünktlich zur Impfung und Nachschau** zu bringen. Auch früher geborene Kinder, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg war, oder welche wegen Krankheit zurückgestellt wurden, haben zum Termin zu erscheinen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche der Aufforderung nicht nachkommen und auch nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder ärztlichen Attestes den Nachweis zu führen vermögen, daß die Impfung durch einen andern Arzt als den Impfarzt vollzogen worden ist, bezw. daß ein gesetzlicher Befreiungsgrund vorliegt, sind der Amtsanwaltschaft zur Bestrafung anzuzeigen. Weilburg, den 26. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Donnerstag, den 3. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab geben wir im **Lohmannschen Hause**, Frankfurterstraße, an hiesige Familien die ihnen von uns zugeteilten

Saatkartoffeln (späte)

zum Preise von **3.50 Mk.** für den Zentner gegen Barzahlung ab und zwar von

3-4 1/2 Uhr Buchstaben A-K,
4 1/2-6 " " L-Z.

Weilburg, den 2. Mai 1917.

Der Magistrat.

Saatgerste.

Morgen **Donnerstag**, vormittags 8 Uhr, geben wir im **Hauschen Hofe**, Gaimweg, die bestellte **Saatgerste** aus. Sollten weitere Familien Saatgerste benötigen, so wollen diese sofort den Bedarf anmelden und erfolgt auch diese Ausgabe morgen Vormittag.

Weilburg, den 2. Mai 1917.

Der Magistrat.

Heute Mittwoch abend 8 Uhr, geben wir in der **Messerei von Chr. Kremer**

Wurstsuppe

an hiesige Einwohner ab und zwar **Warenbezugskarte Nr. 1** bis 150.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlage der **Warenbezugskarten**.

Weilburg, den 2. Mai 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Kreisverordnung über Eier.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 12. August 1916 über Eier wird für den **Oberlahnkreis** folgendes bestimmt:

§ 1. Die Geflügelhalter sind verpflichtet, für jedes in ihrem Betrieb gehaltene Guhn für das Wirtschaftsjahr 1917 **25 Eier** an die vom Kreisaußschuß oder in dessen Auftrage von der Gemeindebehörde bestimmten Sammelstellen oder Personen und Käufer abzugeben.

Von den nach Maßgabe des Guhnbestandes sich hiernach ergebenden Eiermengen sind für das Guhn abzuliefern:

bis zum 31. Mai 1917 17 Eier
bis zum 31. Juli 1917 weitere 5 Eier
bis zum 31. Oktober 1917 restliche 3 Eier

Für Enten- und Gänsehalter wird eine bestimmte abgabepflichtige Menge nicht festgesetzt, jedoch sind die Geflügelhalter verpflichtet, die Mengen, die sie in der eigenen Wirtschaft nicht verbrauchen, an die oben bezeichneten Sammelstellen und Personen abzugeben.

Jede andere entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe und Empfangnahme von Eiern, auch jede Ausfuhr aus dem Kreise durch Mitnahme oder Versendung ist verboten.

§ 2. Die Gemeinden haben die zur Abgabe an die versorgungsberechtigten Gemeindeglieder erforderliche Anzahl Eier nach Maßgabe der im Kreisblatt Nr. 86 veröffentlichten Anordnung des Landesamtes für Nahrungsmittel und Eier bei der Ablieferung ihrer Pflichtmengen in Abzug zu bringen. Nach dieser Anordnung steht dem Versorgungsberechtigten pro Kopf alle 2 Wochen 1 Ei zu.

§ 3. Die Ortsammelstellen haben die bei ihnen abgegebenen Eier, soweit sie nicht zur Befriedigung des in § 2 festgesetzten Bedarfs der Versorgungsberechtigten in der Gemeinde erforderlich sind und von den Versorgungsberechtigten in Anspruch genommen werden, an die Kreisammelstelle für Eier in Weilburg abzuliefern.

§ 4. Es sind zu unterscheiden Eier selbstversorger und Eierversorgungsberechtigter.

Als Eier selbstversorger gelten die Geflügelhalter nebst den Angehörigen ihrer Wirtschaft, einschließlich des Gefindes sowie ferner Naturalberechtigte, insbesondere Alten- und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Eier zu beanspruchen haben.

Alle vorstehend nicht erwähnten Personen gelten als Versorgungsberechtigte.

§ 5. Die Abgabe von Eiern an Selbstversorger und ihrer im § 4 genannten Angehörigen ist unterlag.

Versorgungsberechtigte dürfen Eier nur bei den im § 3 erwähnten Stellen erwerben.

§ 6. Die Ortsammelstellen haben über den Eingang und die Abgabe von Eiern genau Buch zu führen und jeden Sonntag dem Landratsamte durch Postkarte anzuzeigen, wie viel Eier bei ihm eingegangen und wie viel davon an Versorgungsberechtigte und wie viel an die Kreisammelstelle abgegeben worden sind. Insbesondere haben sie auch die von den Selbstversorgern abgelieferten Eiermengen in die denselben zugestellten Abgabekarten einzutragen, damit jederzeit festgestellt werden kann, ob die Lieferungspflichtigen ihrer Eierlieferungspflicht nachkommen oder nicht.

§ 7. Für Krankenanstalten und Lazarette sowie für Einzelkranke wird die Anzahl der an sie abzugebenden Eier nach Maßgabe der Bestimmungen des Staatskommissars für Volksernährung vom 2. März d. J. bestimmt. Gastwirten können Eier auf Antrag nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedarfs und des vorhandenen Vorrats durch den Landrat oder in dessen Auftrag durch die Gemeindebehörden zugewiesen werden.

§ 8. Bis zur Einführung der Eierkarte darf die Abgabe von Eiern an Versorgungsberechtigte durch die Ortsammelstellen oder die sonst von der Gemeindebehörde bestimmten Stellen oder Personen nur gegen Vorlegung einer der Lebensmittel- oder Verbrauchskarten und Eintragung der Abgabe in diese Karten erfolgen. Die Gemeindebehörden haben zu bestimmen, welche Karten, entsprechend den Verhältnissen ihrer Gemeinde, dazu zu benutzen sind.

§ 9. Wer den Bestimmungen der Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im „Kreisblatt des Oberlahnkreises“ in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Kreisverordnung vom 10. März d. J., Kreisblatt Nr. 62, außer Kraft gesetzt.

Weilburg, den 29. April 1917.

Der Kreis-Ausschuß:
Leg. Königl. Landrat.

J. Nr. B. 2098. Weilburg, den 29. April 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche die vorstehende Eierverordnung sofort ortsführend bekannt zu machen und das Erforderliche für ihre Durchführung zu veranlassen.

An Stelle der freiwilligen Abgabe von Eiern an die Ortsammelstellen ist die Pflichtlieferung der Geflügelhalter getreten.

Auf Grund des bei der Zählung vom 1. Dezember 1916 festgestellten Standes der Gühnerhaltung haben Sie jedem Gühnerhalter die Eiermenge aufzugeben, die er nach § 1 der vorstehenden Verordnung an die Ortsammelstelle zu liefern hat. Die Gühnerhalter, welche ihrer Lieferungspflicht nicht nachkommen, handeln gegen die allgemeine Pflicht mit zu helfen und zu sorgen, daß die Ernährung unserer Bevölkerung in dieser schweren Zeit, wo es um das Schicksal des Vaterlandes geht, sicher gestellt wird. Sie sehen sich zudem der Bestrafung aus, gegebenenfalls auch der Enteignung anderer Bedarfsgegenstände oder der Enteignung ihres Gühnerstandes.

Etwaige Minderlieferungen der Gemeinden werden diesen als Eierempfang angerechnet; eine Ermäßigung der Lieferungsfrist findet unter keinen Umständen statt. Die Kreisammelstelle befindet sich nach wie vor in Weilburg bei dem Kaufmann Rudolf Schmidt, Niedergasse, und hat die Ablieferung der Eier dorthin zu erfolgen.

Bis zum 10. d. Mts. wollen Sie mit berichten, daß Sie den Gühnerhaltern in Ihrer Gemeinde die Eiermengen aufgegeben haben, die sie nach § 1 der Verordnung zu liefern haben.

Der Landrat
und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

1. Wegen des Jahresabschlusses wird an umgehende Zahlung der rückständigen Zinsen und Abzugsraten der Beträge für empfangene Futter-, Düngemittel und dergl. erinnert.

2. Die von der V. Kriegsanleihe eingetroffenen Stücke zu 100, 200, 500 und 1000 Mark können gegen Vorlage der Abrechnungen abgeholt werden.

3. Die Geschäftskunden der Kasse sind bis auf weiteres auf die Zeit von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr festgesetzt. Nachmittags muß die Kasse wegen Jahres-Abschluß-Arbeiten geschlossen bleiben.

Kreis-Spar-Kommunal-Kasse.

Notes Kreuz.

Abteilung II.

Donnerstag den 3. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr.

Sitzung des Gesamt-Ausschusses

im „Deutschen Haus“.

Weilburg, den 30. April 1917.

Scheerer.

Holzversteigerung.

Samstag, den 5. Mai d. Js., nachmittags 1 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindefeld Distrikt 4 und 6a nachstehendes Holz zum Verkauf:

Distrikt 4 „Steinlehen“:

52 Eichen-Stämme von 10,85 Ftm.

Distrikt 6a „Aspe“:

40 Nadelholz-Stangen 3r M.,

130 " " 4r M.,

3 Rm. Eichen-Knüttel,

84 " " Reisler 1r M.,

113 " Buchen-Scheit und -Knüttel,

102 " Reisler 1r M.,

3775 Buchen-Wellen,

53 Rm. Weichholz-Scheit und -Knüttel,

20 " Reisler 1r M.

Der Anfang beginnt mit den Eichen-Stämmen.

Dietenhäuser, den 30. April 1917.

Der Bürgermeister.

Empfehle

Damen- und Kinderhüte

in großer Auswahl
und jeder Preislage.

Fritz Glöckner jun.

Weilburg, Mauerstraße.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für leichte Arbeit sucht

Friedrich Theiß, Stockhausen.

Thomas Schlackenmehl

kann abgeholt werden.

Louis Kohl, Weilmünster.

Butterbrot-Papier

zum Einwickeln von Waren in Rollen, 100 Blatt, 70 cm und lose in Bogen.

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, S. m. b.

Dienstmädchen.

Prof. Ottmann.

Frau oder Mädchen

für einige Stunden vormittags gesucht.

Von wem, sagt d. Exp. u. 1477

Braves fleißiges

Mädchen

gegen hohen Lohn in kleinen Haushalt z. 15. Mai gesucht.

Zu erfrag. u. 1476 in d. Exp.

Suche sofort in Weilburg

eine schöne

4-Zimmer-Wohnung

mit Abschluß, Manjarde und

sonstigem Zubehör. Offerte

umgehend an

Lehrer Blum

in Naunheim bei Wehlar.

Meiserbese

eingetroffen.

Ed. Boths, Schwanen

Ia Kleesamen

Ia Saatwicken

empfehlen

W. Baurhenn

Deutscher Rotklee

Samen und Wicken

sind angekommen.

P. F. Roew, Weilmünster

Dienstbücher

Arbeitsbücher

für Kinderjährige

vorrätig

S. Zipper, S. m. b.